

Zu Aristoteles' Poetik.

Kap. 21 p. 1457 a 32 steht in dem Paris. A^c, bekanntlich der zuverlässigsten Quelle unseres Textes, *ὀνόματος δὲ εἶδη τὸ μὲν ἄπλοῦν (ἄπλοῦν δὲ λέγω, ὃ μὴ ἐκ σημαινόντων συγκεῖται οἷον γῆ) τὸ δὲ διπλοῦν· τούτου δὲ τὸ μὲν ἐκ σημαινόντος καὶ ἀσήμου, πλὴν οὐκ ἐν τῷ ὀνόματος σημαίνοντος καὶ ἀσήμου, τὸ δὲ ἐκ σημαινόντων συγκεῖται.* In dem, wie ich vermuthete, aus dem A^c geflossenen Marcianus Q ist *ἐν τῷ* geschrieben, indem der Artikel dem folgenden Nomen angepasst worden, die Präposition aber unverändert geblieben ist. In den übrigen Handschriften und den Ausgaben von der Aldina bis auf Bekker fehlen die Worte *πλὴν — ἀσήμου* gänzlich. Und doch geben sie, wenn der augenscheinliche Fehler in *ἐν τῷ ὀνόματος* richtig gebessert wird, einen angemessenen Gedanken. Unrichtig ist freilich die Herstellung *ἐκ τοῦ ὀνόματος*, die übrigens nicht von Gräfenhan herrührt, sondern von Maggi (Madius), der sie aus dem cod. illustrissimi Mendozae, anführt. Sie stimmt nicht mit Aristoteles' Auffassung, der kein *ὄνομα ἀσημον* kennt, und in diesem Falle würde auch der Artikel *τοῦ* nicht am Platze sein. Es ist vielmehr *ἐν τῷ ὀνόματι* zu schreiben und der Gedanke dieser: die eine Art des *διπλοῦν* besteht aus einem bezeichnenden und einem bedeutungslosen Bestandtheil; das will sagen, nicht innerhalb des componirten Wortes, sondern außerhalb desselben und für sich betrachtet sind die beiden Bestandtheile, das eine ein *σημαῖνον* (also entweder ein Nomen oder ein Verbum), das andere

ein ἄσημον (eine Präposition oder sonst eine Partikel). Denn in dem διπλοῦν als einem ὄνομα ist nicht das eine bezeichnend, das andere unbezeichnend, sondern beide gleichmäßig ἄσημα: ganz in Uebereinstimmung mit der vorhin (1457 a 10) aufgestellten Definition des ὄνομα: φωνή . . . σημαντικὴ ἄνευ χρόνου, ἧς μέρος οὐδέν ἐστι καὶ αὐτὸ σημαντικόν· ἐν γὰρ τοῖς διπλοῖς οὐ χωρέθαι ὡς καὶ αὐτὸ καὶ αὐτὸ σημαντικόν, ὅσον ἐν τῷ Θεοδώρῳ τὸ δῶρον οὐ σημανταίει. Und ebenso in der Schrift περὶ ἐρμηνείας c. 2 p. 16 a 19 ff. und den Scholien dazu.

Daß die auf diese Weise gesicherten Worte in einigen Handschriften ausfielen, erklärt sich hier von selbst. Der Umstand, daß an mehreren Stellen der Poetik bald in der einen bald in der anderen Handschrift, bald in allen in Folge der Wiederkehr desselben Wortes ein paar Worte übersprungen sind, macht es mir sehr wahrscheinlich daß auch c. 24 p. 1459 b 10 die Schwierigkeiten durch folgende Ergänzung beseitigt werden: ἐτι δὲ τὰ εἶδη ταῦτα δεῖ ἔχειν τὴν ἐποποιίαν τῇ τραγωδίᾳ . . . καὶ τὰ μέρη ἕξω μελοποιίας καὶ ὄψεως ταῦτά· καὶ τὰ τοῦ μύθου μέρη ταῦτά· καὶ γὰρ περιπετειῶν δεῖ καὶ ἀναγνωρίσεων καὶ παθημάτων.

Kap. 14 p. 1453 b 27 steht in den Ausgaben ἐστι μὲν γὰρ οὕτω γίνεσθαι τὴν πράξιν, ὥσπερ οἱ παλαιοὶ ἐποίουν, εἰδότας καὶ γινώσκοντας, wonach εἰδότας κ. γινώσκοντας mit οὕτω γίνεσθαι τὴν πράξιν verbunden werden soll, eine Härte der Construction, die man vielleicht ertragen könnte, wenn es nothwendig wäre. Man tilge die Interpunction hinter ἐποίουν und verbinde ὥσπερ οἱ παλαιοὶ ἐποίουν εἰδότας καὶ γινώσκοντας, entsprechend dem folgenden Paradiigma, καθάπερ καὶ Εὐριπίδης ἐποίησεν ἀποκτείνουσαν τοὺς παῖδας τὴν Μήδειαν.

Kap. 20 p. 1457 a 4 ist die zweite Definition des σύνδεσμος zumeist nach den Handschriften (über welche freilich Bekkers Angaben an dieser Stelle nicht ganz genau sind) so herzustellen: ἢ φωνὴ ἄσημος, ἢ ἕκ πλειόνων μὲν φωνῶν, μιᾶς σημαντικῶν δὲ ποιεῖν πέφικε μίαν σημαντικὴν φωνήν. Die Verbindung von μιᾶς σημαντικῶν δὲ (worauf mich Bursian aufmerksam gemacht hat) und der Sinn der ganzen Definition erklärt sich aus dem 1457 a 24 über den λόγος Bemerkten, der ja auch συνδέσμῳ ein s sein kann. Der σύνδεσμος also ist es, der aus mehreren φωναί, die zwar nicht alle σημαντικαί zu sein brauchen, unter denen aber eine oder einige zu den σημαντικαί gehören müssen, eine φωνὴ σημαντικὴ herstellt.